

Unsere Schule in der Zeit des Ersten Weltkriegs (1914-18)

Autorin: Mag. Friederike Scharf

Alle untenstehenden Informationen wurden aus den Jahresberichten von 1914-1919¹ entnommen. Die meisten Einträge stammen von Direktor Dr. Rupert Schreiner selbst, der akribisch alle in einem Unterrichtsjahr anfallenden schüler- und lehrerbezogenen Statistiken führte, die Neuanschaffungen der Schule in den verschiedenen Fächern und der Lehrer- und Schülerbibliothek notierte und im Jahresbericht abdrucken ließ. So gab er Auskunft über die Schülerzahlen, welcher Religion² sie angehörten, welche Muttersprache sie hatten, woher sie kamen, in welchem Bezirk sie wohnten, wie die einzelnen Klassen klassifiziert wurden, die Wiederholungsprüfungen ausfielen und ihre Schulgeldleistungen waren. Weiters führte er Buch über die Einnahmen und Ausgaben der Schule, auch was die Schülersammlungen anbelangte, und zählte die Mitglieder des Lehrkörpers auf, indem er ihre Verwendungsgruppe angab oder vermerkte, dass sie zum Militärdienst eingezogen worden waren. Ebenso wurden alle Schülernamen und auch, welche Bücher sie in den einzelnen Gegenständen verwendeten, klassenweise vermerkt. Selbst ihre freiwilligen Leselisten in Deutsch, Latein und Griechisch wurden angeführt. Alle pädagogischen Aktivitäten, wie Lehrausgänge, Museumsbesuche, Turnveranstaltungen, welche Aufsatzthemen in Deutsch gegeben wurden, etc. wurden aufgelistet, alle Schüler und Lehrer, die Preise oder sonstige Ehrungen bekamen, wurden mit den entsprechenden Erklärungen genannt. Nicht nur die schriftlichen Maturathemen, sondern auch wann welche Schüler und mit welchem Erfolg sie sich dieser Prüfung gestellt hatten, wurden genauestens vermerkt und es wurde jährlich erhoben, welche Studienrichtungen unsere Abiturienten nach dem Abgang von unserer Schule anstrebten³.

Das Schuljahr 1914/15

Das Schuljahr begann am 18. September 1914 mit einer Eröffnungsrede des Schulleiters im Festsaal an alle Schüler und Eltern. Direktor Dr. Rupert Schreiner war ein glühender Anhänger der Monarchie, was er immer wieder in seinen pathetischen Ansprachen bewies. So auch in dieser Gedächtnisrede *„auf das tiefbeweinte Thronfolgerpaar, [in der er] im weiteren Verlaufe der tief ergriffenen Jugend die Pflichten vorhält, die ihr im Kriegsjahre erwachsen, in welchem alle Patrioten mehr denn je der Aufopferung für Gott, Kaiser und Vaterland leben und mit all ihrem Tun und ihren Wünschen sich dem großen Ziele der Ehre des Reiches ergeben müssen. (...)“*⁴

Da es schon in den ersten Kriegswochen an den Fronten zahlreiche Verluste gab⁵ und viele Verwundete nach Wien transportiert wurden, waren sehr schnell die Spitäler der Hauptstadt überfüllt und es mussten Ausweichquartiere gefunden werden. So kam es, dass unsere Schule bereits Ende September ein „Hilfsspital“⁶ wurde und es zur Übersiedlung in das benachbarte Franz Josef Real-gymnasium kam, dem heutigen GRG Stubenbastei. Im Jahresbericht des darauffolgenden Jahres steht, dass dort der Unterricht unserer Schüler immer von Montag bis Mittwoch vormittags und

1 Alle diese Jahresberichte können unter folgender Adresse eingesehen werden: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=jag>

2 Mehr als 50% unserer Schüler waren während des Ersten Weltkriegs mosaischen Glaubens.

3 Viele optierten für Medizin und Jus, aber auch die Naturwissenschaften wurden öfters angegeben, hier vor allem das Studienfach Chemie, dann folgten Technik und Philosophie.

4 Jahresbericht 1914/15, S.24

5 In der Schlacht von Lemberg (heute Lwiw, Ukraine) musste die Armee im September 1914 herbe Verluste einstecken. Es gab zahlreiche Tote, Gefangene und 190.000 Verwundete. Vgl.

https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Lemberg

6 Dieses Hilfsspital bekam auch im ersten Stock einen Altar, der am 11. November im Beisein des Direktors eingeweiht wurde.

Donnerstag bis Samstag nachmittags abgehalten wurde. Man teilte sich also die Schule mit den Schülern des Franz Josef Realgymnasiums.

Wir hatten 1914/15 zu Beginn 494 und am Schulende 439 Schüler, was darauf hinweist, dass viele während des Schuljahres zum Militärdienst eingezogen, manche wiederum wegen Überfüllung vorübergehend an andere Schulen versetzt wurden, wie der Direktor in der Chronik berichtete. Auch viele Lehrer fehlten. Insgesamt wurden bis zum Schuljahresende 19 Personen des Lehrkörpers einberufen und nur teilweise von Supplenten⁷ und Volontären ersetzt. So konnte bei uns schon im September nicht mehr Turnen unterrichtet werden, da beide Turnlehrer ihren Militärdienst verrichteten.

In diesem Schuljahr und auch in den folgenden wurde Latein mit acht Stunden bereits ab der ersten Klasse unterrichtet. Griechisch folgte mit fünf Stunden in der dritten Klasse. Insgesamt hatten die Schüler während ihrer Schullaufbahn von der ersten bis zur achten Klasse 49 Stunden Latein und 28 Stunden Griechisch. Das waren mit Abstand die meist unterrichteten Fächer, gefolgt von Deutsch mit 26 Stunden, Mathematik mit 23 Stunden und Geschichte mit 20 Stunden. Jedoch wurde an unserer Schule bis zum Ende des Schuljahres 1917/18 keine lebende Fremdsprache angeboten⁸. Folgende Dichter wurden in Deutsch gelesen: Shakespeare, Goethe, Schiller, Lessing, Ibsen, Kleist, Hauptmann, Hebbel und Grillparzer standen beispielsweise auf dem Programm. Jeder Schüler musste neben den von der Schule vorgeschlagenen Büchern in den Gegenständen Deutsch, Latein und Griechisch auch noch privat Bücher lesen und dem Lehrer melden.

Die Reifeprüfung wurde zu mehreren Terminen abgehalten und es gab darunter auch außerordentliche Termine, bei denen die Möglichkeit bestand, die Kriegsmatura abzulegen. Bei dieser Art von Reifeprüfung entfielen die schriftliche und mündliche Matura. Man wollte so den jungen Männern, die frühzeitig die Schule verließen, um an der Front zu kämpfen, den Schulabschluss erleichtern. Bei den anderen Terminen wurde die Matura so wie immer abgehalten, nämlich mit einem schriftlichen und mündlichen Prüfungsteil.

Zum Herbsttermin 1914 gab es für die Deutsch-Matura nur ein einziges Thema: „Si vis pacem, para bellum“⁹ Der Lehrer, der dieses Thema gab, wollte offenbar, dass die Schüler wiedergaben, was sie über die Unvermeidlichkeit dieses Krieges gehört hatten. Zum Sommertermin 1915 gab es wiederum drei Themen: 1 „Welchen Einfluß übte in den verschiedenen Kulturepochen der Krieg auf die deutsche Literatur aus?“, 2 Ein Gang durch Wien – ein Gang durch die Geschichte.“, 3 „Willst du recht erkennen, wie's daheim so schön, mußst dich einmal trennen von der Heimat Höh'n.“

Da es weder im AKG noch im Franz Josef Realgymnasium die Möglichkeit gab, den Turnunterricht im Gebäude selbst abzuhalten, wurde ein anderweitiger Ersatz gesucht, um die körperliche Ertüchtigung der Schüler zu gewährleisten. Diese sportlichen Aktivitäten fanden meist nachmittags statt. Dazu standen der Schule anfangs der Sportplatz des 1. Simmeringer Sportklubs zur Verfügung, im Jahr darauf auch der Sportplatz der Vienna in Döbling und der Übungsplatz des Wiener Athletik-Sportklubs im Prater. So wurden Ball- und Bewegungsspiele veranstaltet, auch Kürturnen fand statt und es wurden „geeignete Schüler“ dem Rudersport zugeführt. Zuerst übten sie am Kaiserwasser, 1915/16 wurden sie von einem Meisterruderer in dem noch heute existierenden Ruderverein „Donauhört“ bei Nussdorf unterrichtet. Auch Eishockey und Tennis wurden den Schülern angeboten. Fechten wurde von Fechtmeistern in den siebenten und achten Klassen unterrichtet. Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen Aktivitäten außer Haus, die der Winter den Schülern

⁷ Das war ein Hilfs- oder Vertretungslehrer.

⁸ Möglicherweise wurde 1914/15 Französisch als Freifach unterrichtet, da ein französisches Lehrbuch in der Liste der verwendeten Schulbücher angeführt wird. Im Schuljahr 1918/19, als im November die Erste Republik ausgerufen wurde, gab es Englisch als Freifach, welches aber nur sechs Schüler wählten.

⁹ auf Deutsch: Wenn du (den) Frieden willst, bereite (den) Krieg vor.

ermöglichte. So konnten sie am Eislaufverein Schlittschuhlaufen. Schifahren und Schitouren wurden an Wochenenden und in den Weihnachts- und Semesterferien von Lehrern angeboten und von vielen Schülern dankbar angenommen. Der Schwimmunterricht musste allerdings für die nächsten Jahre entfallen, da das Dianabad renoviert wurde und das nächstgelegene Bad zu weit entfernt war.

Die Schüler der siebenten und achten Klassen wurden regelmäßig militärisch ausgebildet. Es gab theoretische und praktische Ausbildung im Schießen¹⁰ und an zwei schulfreien Vormittagen in der Woche übten Freiwillige das militärische Exerzieren. Ein Jahr später unterwies man sie auch im Kartenlesen und machte mit ihnen die verschiedensten Übungen im Gelände. So z.B. übten die Schüler das Marschieren in Reih und Glied und das einfache Fußexerzieren, oder die Lehrer erteilten auch Aufgaben an ganze Schülergruppen, um einen Ort zu halten, ihn vor feindlicher Zerstörung zu schützen und einen Angriff zu planen.

Neben der körperlichen Ertüchtigung wurden unsere Schüler auch angehalten sich karitativ und patriotisch zu betätigen, um so ihr Land in Kriegszeiten zu unterstützen. So meldeten sich schon im August 1914 ca. 100 Schüler, die helfen wollten. Und nach längeren Überlegungen entschloss man sich, unseren Zeichensaal in eine „Tabakfabrik“ umzuwandeln, damit täglich 30-40 Schüler für je drei Stunden ihren „Labedienst“ verrichten konnten. Sie fertigten aus dem gespendeten Tabak und Papier insgesamt in 14 Tagen 70.000 Zigaretten für die Verwundeten in den Spitälern an. Da diese Aktion ein voller Erfolg war, wurde auch noch einmal von Oktober bis Jänner -allerdings in Heimarbeit- von den Schülern 40.000 Zigaretten produziert. Der „Labedienst“ wurde von einigen Schülern auch am Matzleinsdorfer Frachtenbahnhof wahrgenommen, in dem sie die durchziehenden beziehungsweise ankommenden Verwundeten- und Truppentransporte mit Essen und Getränken versorgten. Andere Schüler betätigten sich wiederum während des Schuljahres als Kanzleihilfskräfte und erledigten Schreibearbeiten im Landesschulrat und in der Statthalterei. Zu Weihnachten unterstützten unsere Schüler die Aktion „Weihnachten im Felde“ und spendeten Lebens- und Genussmittel, Schreibzeug, Toiletteartikel und Wollsachen. Insgesamt wurden 11.750 Pakete geschnürt, die dann wiederum in 14 Großkisten verstaut und auf den Bahnhof gebracht wurden. Im April 1915 sammelten die Schüler der 3., 4. und 5. Klasse für die Kriegsmetallsammlung und forderten im südlichen Teil des ersten Bezirkes in 207 Häusern die Mieter auf, Spenden zu geben. Anfang März veranstalteten die Schüler des AKG eine Wohltätigkeitsakademie, die im mittleren Konzerthausaal abgehalten wurde und über die in der Neuen Freien Presse ausführlich und mit viel Lob für unsere Schüler berichtet wurde. Der Reinertrag dieser Veranstaltung kam dem Hilfsspital im AKG und der akademischen Hilfslegion zugute. Die Verwundeten, die in unserer Anstalt versorgt wurden, wurden also nicht nur finanziell von den Schülern unterstützt, sondern diese luden sie auch zu Veranstaltungen im Festsaal ein, so z.B. zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier, oder sie brachten ihnen kleine Geschenke, die ihnen den Krankenstand erleichtern sollten.

Alle Schüler bekamen noch kurz vor Schulende, nämlich am 24. Juni frei. Dieser Ferihtag wurde ihnen zur Feier der Einnahme von Lemberg gewährt. Und wiederum konnte Direktor Dr. Schreiner seine patriotische Haltung unter Beweis stellen. Die Schüler des AKG zogen mit ihren Lehrern festlich gekleidet zum „Eisernen Wehrmann“¹¹ auf dem Schwarzenbergplatz, um dort der enthusiastischen Rede ihres Direktors zu lauschen. [... er betonte] *die Freude der Bevölkerung über den herrlichen Sieg, diese Freude gelte in erster Linie dem einziggeliebten Herrscher, dem heute nach so schweren Tagen*

10 Das Schießen wurde in diesem Schuljahr für alle Schüler des Obergymnasiums für verbindlich erklärt. Im Mai wurde das Scharfschießen auf der Militärübungsstätte in Kagran geübt, die sich dort befand, wo 1964 der Donaupark errichtet wurde.

11 Dies war eine Figur aus Holz. Jeder Patriot, der in die Figur einen Nagel einschlug, musste eine bestimmte Geldsumme spenden. Ein Schüler der dritten Klasse hatte bei uns in der Schule eine ähnliche Aktion gestartet mit einer Holzfigur, die sein Vater, der Tischler war, angefertigt hatte.

*das Volk begeisterter den je zujubelte, (...)*¹² Die Rede endete damit, dass der Schulleiter 200 Kronen für die Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten spendete, genau die Summe, die unser „kleiner Wehrmann“ erbracht hatte. (s. Fußnote 11)

Das Schuljahr 1915/16

Dieses Schuljahr unterschied sich vom vorangegangenen nicht wesentlich. Auch hier wurde darauf geachtet, dass die Schüler regelmäßig Sport betrieben, daneben eine militärische Ausbildung erhielten und ebenso Freiwilligenarbeit leisteten. So verrichteten unsere Schüler während der Sommerferien in der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene Schreibarbeiten, oder sie stopften wieder unter Aufsicht eines Lehrers Zigaretten. Während des Schuljahres beteiligten sie sich mehrmals an den unterschiedlichsten Sammelaktionen, wie z.B. für das Rote Kreuz oder für die „Flüchtlinge aus dem Süden“. Es wurde auch im Rahmen der Aktion „Bücher ins Feld“, Bücher für die „Helden im Felde“ gesammelt. Es gelang, 52 große Pakete zusammenzustellen, die von den Schülern zum Nordwestbahnhof gebracht wurden, nachdem Lehrer die gespendeten Bücher nochmals begutachtet hatten. Auch die Eltern unserer Schüler spendeten immer wieder großzügig größere Geldbeträge für die Kriegsfürsorge. Insgesamt wurden im Schuljahr 1915/16 bei den verschiedensten Sammelaktionen unter den Schülern und Eltern des AKG über 8000 Kronen vom Direktor verbucht. Somit stand unsere Schule mit diesem Sammelbetrag an erster Stelle unter allen anderen Anstalten.

Die Themen der schriftlichen Deutsch-Matura bezogen sich nicht nur auf den Krieg, sondern behandelten auch andere Bereiche, die im Unterricht besprochen worden waren. Hier einige Beispiele: „Das Gesetz eine Notwendigkeit, eine Wohltat, eine Fessel, ein Unrecht.“, „Die auffälligen Erscheinungsformen großstädtischen Lebens und ihre Spiegelung in der neueren deutschen Dichtung“, „Krieg und Technik in ihrer Wechselwirkung.“

Vom Direktor wurde auch die jährlich stattfindende Akademie erwähnt. Diesmal fand sie in der Urania statt. Und stolz zitiert er den diesbezüglichen Artikel der Wiener Zeitung, der die Vorführung mit folgenden Worten bedachte: *„Das k.k. Akademische Gymnasium in Wien ist auch während des Krieges der schönen Gepflogenheit treu geblieben, in einer öffentlichen Veranstaltung Kunde zu geben von der Fülle künstlerischer Veranlagung und eifriger Kunstpflege, wodurch sich das Schülermaterial (sic) dieser altberühmten Bildungsstätte seit jeher auszeichnet.“*¹³

In der Chronik wurde auch noch festgehalten, dass Ende Mai die letzten verwundeten Soldaten das Schulgebäude verließen und dass der Vizepräsident des Roten Kreuzes Dr. Wladimir Freiherr von Beck, ein ehemaliger Schüler¹⁴, die zum Teil schon evakuierten Räume der Anstalt besuchte. Aber im darauffolgenden Schuljahr wurde wiederum berichtet, dass das AKG Spitalszwecken diene und die Schüler in der benachbarten Schule untergebracht waren.

Das Schuljahr 1916/17

Die Eröffnungsfeier fand am 18. September im Festsaal des AKG statt. Zwei Tage davor gab es -wie jedes Jahr- sowohl die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen als auch die Aufnahmeprüfungen in die 1. Klasse. Noch drei weitere Lehrer waren schon am Ende des letzten Schuljahres zum Militärdienst eingezogen worden.

Im Oktober wurde die geplante 50-Jahrfeier des Akademischen Gymnasiums abgesagt, da die Schüler nach wie vor nicht am Beethovenplatz unterrichtet wurden.

12 Jahresbericht 1914/15, S. 31

13 Wr. Zeitung, 25. Jän. 1916

14 Max Wladimir Freiherr von Beck stammte aus der „Wunderklasse“, die 1872 maturiert hatte und aus der viele Berühmtheiten hervorgegangen sind. Er selbst war von 1906-08 Ministerpräsident. Vgl. Winter, S.167 u. S.249

Wie schon im vorigen Jahresbericht wurden auch hier die Aufsatzthemen, die in Deutsch gegeben worden waren, pro Klasse vermerkt. Hier einige Beispiele, die veranschaulichen, was im Deutschunterricht thematisiert wurde. Da gab es mehrere Aufsätze, die dem Krieg gezollt waren: „Wien in Trauer“¹⁵, „Ein Brief ins Feld“, „Wien im dritten Kriegsjahre“, „Was hat sich durch den Krieg in meinem Leben verändert?“, „Wie entsteht Heimatliebe?“. Aber in der siebenten und achten Klasse wurden vorzugsweise literarische Themen gegeben, hier eine Auswahl: „Welches Interesse nimmt Schiller an der Legendengestalt der Jungfrau von Orleans?“, „Die Theorie der Novelle, dargelegt an einem frei gewählten Beispiel.“, „Epik und Drama in Wirkung auf das Publikum.“

Auch die Maturathemen wurden genannt. Zum Herbsttermin 1916 z.B. „Das Sprichwort „Die Not – die Mutter der Erfindungen“ in seiner Bedeutung für die Gegenwart.“, oder erstaunlich, dass im Fach Deutsch immer wieder Bezug auf die Geschichte der Monarchie genommen wurde, wie hier: „Die größten Reformen des thesesianisch-josefinischen Zeitalters.“

Die körperliche Ertüchtigung der Schüler ähnelte den Unternehmungen im Vorjahr. Da der Winter 1916/17 besonders schneereich war, wurden mehrere Ski- und Rodelausflüge, die von Lehrern geleitet wurden, unternommen. Auch die militärischen Übungen wurden weiter betrieben. So hielt der Direktor selbst Mappier- und Kroquierkurse ab, in denen den Schülern beigebracht wurde, wie sie Geländeskizzen anzulegen hatten.

Neu war, dass Schüler ab dem 16. Lebensjahr und nach Einwilligung ihrer Eltern unter der Anleitung ihrer Lehrer das Rote Kreuz unterstützten, indem sie beim Krankentransport von den verschiedenen Wiener Bahnhöfen zu den Spitälern mithalfen. Vom AKG meldeten sich zu diesem Dienst drei Lehrer und 84 Schüler. Bevor sie aktiv wurden, mussten sie jedoch einen Schnellkurs besuchen, in dem ihnen die wichtigsten Informationen und Handgriffe zum Krankentransport beigebracht wurden. Schließlich bestimmte man 45 Schüler, die jeden 12. Tag während sechs Stunden ihren Dienst versahen.

Ebenso wurden wiederum verschiedene Sammlungen abgehalten, die einen beträchtlichen Geldbetrag erzielten.

Erwähnenswert ist vielleicht noch, dass im April 123 Schüler des AKG unentgeltlich zu einem Lichtbildervortrag von Alice Schalek mit dem Thema „Drei Monate an der Isonzofront“, der im großen Konzerthausaal stattfand, eingeladen wurden. Die damals einzige weibliche Kriegsberichterstatteerin Alice Schalek wurde von Karl Kraus in seiner satirischen Zeitschrift „Die Fackel“ auf das heftigste kritisiert. Er warf ihr Verharmlosung der Kriegsgräuere und Kriegshetze vor und widmete ihr später einige bissige Passagen in seinem 1918 erschienenen Antikriegsdrama „Die letzten Tage der Menschheit“. Die Schulbehörde fand aber, dass dieser Vortrag ein wichtiger Beitrag zur Hebung der patriotischen Gesinnung der jungen Menschen wäre.

Am Ende der Chronik vermerkte noch der Direktor, dass der Gesundheitszustand der Schüler in diesem Schuljahr nicht zufriedenstellend war, da viele von ihnen längere Zeit wegen infektiöser Erkrankungen dem Unterricht fernbleiben mussten.¹⁶

Das Schuljahr 1917/18

In diesem Schuljahr hatte das AKG am Schulende 393 Schüler. Der Lehrerstand blieb bis auf wenige Neuzugänge unverändert und der Schulbeginn wurde auch diesmal im Festsaal unserer Schule

¹⁵ Am 21. November 1916 ist Kaiser Franz Joseph I. gestorben. In allen Klassen hielten die Lehrer „weihevollere Ansprachen und Trauerkundgebungen“. Am 30. November wurde für alle Schüler und Lehrer die Allgemeine Trauerfeier abgehalten. Der Direktor hielt die Trauerrede, „in der er die segensreichen Schöpfungen des verewigten „Vaters der Völker“ auf sozialem, politischem und militärischem Gebiete umfassend darlegte (...)“. ¹⁶ Dies war dann auch so im folgenden Schuljahr.

begangen, obwohl sie bis zum Spätherbst ein Spital blieb. Nach ihrer vollständigen Räumung begannen die Herstellungsarbeiten.

Im November 1917 wurde „*anlässlich der glücklichen Errettung Sr. Majestät aus Lebensgefahr*“ nach Unterrichtschluss eine Ansprache des Direktors an die Schüler und Lehrer gehalten. Was war passiert? Der Monarch blieb bei einer Inspektion des Isonzo Tales mit seinem Auto bei der Überquerung des reißenden Isonzo im Flussbett stecken. Als er gerettet wurde und ihn Männer ans Ufer tragen wollten, stürzten diese und alle wurden von den Fluten mitgerissen und konnten sich erst einige Meter weiter an einer Weide festhalten. Dieser eher glimpfliche Unfall führte dazu, dass in der gesamten Monarchie Dankesgottesdienste abgehalten wurden. Auch unser Direktor nutzte die Gelegenheit, um seine totale Ergebenheit gegenüber dem Herrscherhaus erneut zu unterstreichen. Er ließ alle Schüler und Lehrer im Erholungsraum des Franz Josephs RG zusammenkommen und berichtete im Jahresbericht: „... *woselbst der Direktor der Freude über die glückliche Errettung Sr. Majestät Ausdruck verleiht und in nachdrucksvoller Rede die Tugenden des allgeliebten Herrschers, vor allem sein geradezu überwältigendes Pflichtgefühl preist, dieses als hehres Beispiel zur Nachahmung den Schülern dringend ans Herz legt und im Namen der ganzen Anstalt dem Kaiserhause unverbrüchliche Treue gelobt.*“¹⁷

Ende Jänner 1918 konnte der Unterricht in den Räumen des AKG wieder aufgenommen werden, aber nur halbtags, da bei uns auch die obdachlos gewordene Lehrerinnenbildungsanstalt untergebracht war. So wurden auch weiterhin keine Freigegegenstände unterrichtet.

Die Matura konnte zu mehreren Terminen abgelegt werden und wie auch schon die Jahre zuvor gab es auch die Möglichkeit der Kriegsmatura. Hier die Deutsch-Maturathemen des Sommertermins 1918: 1“ Was bedeutet unseren Klassikern die Antike?“, 2„Welche Änderungen hat der Krieg im Alltagsleben des Hinterlandes hervorgebracht?“, 3 „Seinen Beruf erkennen und danach handeln, muß ich Freiheit nennen.“

Dass in diesem Schuljahr die Auswirkungen des Krieges auch in Wien schon längst deutlich spürbar waren, beweist der Eintrag des Direktors, dass nur Halbtagsausflüge in die nähere Umgebung der Landeshauptstadt unternommen werden konnten, da die Verkehrs- und Verpflegungsverhältnisse keine weiteren und länger andauernden Unternehmungen zuließen.

Die militärischen Übungen 1917/18 wurden im Obergymnasium jeden Montag von 8-10 Uhr auf der Jesuitenwiese abgehalten. Die Schüler wurden z.B. im Zugs- und Schwarmexerzieren unterwiesen. Es gab auch Übungen gegen Schüler anderer Schulen, z.B. um bei Deutschwald-Purkersdorf einen Ort zu halten, der von einer feindlichen Truppe, nämlich den Schülern des Landeserziehungsheims Grinzing, angegriffen wurde. „*Die Übung endete mit einem schönen Erfolg unserer Jungen*“, schrieb der Direktor.

Das Schuljahr 1918/19

Dieses Schuljahr war von Beginn an mit mehreren Problemen konfrontiert. Anfang November wurde der Waffenstillstand geschlossen, die österreichisch-ungarische Monarchie wurde aufgelöst und die Erste Republik ausgerufen. Damit änderte sich auch vieles an den Schulen, was für die meisten Lehrer nicht einfach war, waren doch viele bislang glühende Anhänger der Monarchie, wie es unser Direktor immer wieder in seinen Ansprachen an die Schüler bewies. Dieser konservativen Lehrerschaft trat nun in Wien der überzeugte Sozialist Otto Glöckel als zweiter Präsident des neugegründeten Stadtschulrates gegenüber, der die Schulen entstauben und von Grund auf erneuern wollte. Das zweite Problem, das sich stellte, war das der Spanischen Grippe, diese Pandemie wütete weltweit

¹⁷ Jahresbericht 1917/18, S. 14

viele Monate und forderte Millionen an Todesopfern¹⁸. Auch an unserer Schule wurde in diesem Schuljahr vermerkt, dass zwei Schüler und zwei Lehrer an Lungenentzündung gestorben waren. Wegen der zunehmenden Krankheitsfälle wurden sogar im Oktober zuerst nur vier Klassen, dann aber auch alle anderen für ein Monat geschlossen.

Als am 7. November das AKG wiedereröffnet wurde, erläuterten die Professoren allen Schülern die Änderungen, die nun das Kriegsende mit sich brachte.¹⁹ Der Direktor vermerkte in seiner Chronik, dass die Lehrer den Schülern „die Umgestaltung in der Politik und in der Verfassung“ erklärten und „sie mit der neuen Ordnung der Dinge“²⁰ vertraut machten.

Die Neuerungen, die unsere Schule nach der Ausrufung der Republik umsetzen musste, waren einerseits die Gründung der Schulgemeinde im Jänner 1919, die zum Ziel hatte, dass sich ab nun die Schüler mehr in die Schule einbringen und sich so auch mehr mit ihr identifizieren sollten. Zwei Lehrer wurden von den Schülern als Leiter der Schulgemeinde bestimmt. Dies waren Dr. Rudolf Kroenig²¹ und Dr. David Ernst Oppenheim als sein Stellvertreter. Zu den neuen Aufgabenfeldern der Schüler der 7. und 8. Klasse gehörte, dass sie die Pausenaufsichten übernahmen, es wurde allen ein Geselligkeitsraum zur Verfügung gestellt, in dem sie Vorträge organisieren konnten oder ihre zukünftigen Aktivitäten besprachen, denn sie sollten alle Veranstaltungen der Schule planen und organisieren. Es gab mehrere Sektionen, die jede für sich ein eigenes Aufgabenfeld hatte. So z.B. gab es eine Gruppe, die die Schülerbibliothek verwaltete, eine andere die sich unter Aufsicht der Kustoden um die Geographie- und Geschichtesammlung kümmerte, oder eine, die die künstlerische Pflege der Musik zu ihrem Aufgabenfeld hatte. Auch die Schülerbibliothek wurde nach einer Sichtung neu geordnet und durch die Anschaffung vieler neuer Bücher aufgestockt.

Im Dezember wurde für heimgekehrte Abiturienten an unserer Schule eine Sammelklasse errichtet, die aber dann nach Weihnachten in ein Gymnasium im 8. Bezirk transferiert wurde.

Die Deutsch-Maturathemen änderten sich auch: „Die natürlichen Grenzen Österreichs und ihre Bedeutung für den gegenwärtigen Weltkrieg“ (Herbsttermin 1918), „Die Bedeutung Shakespeares für die klassische deutsche Literatur.“, „Die wirtschaftlichen Erscheinungen eines lang andauernden Krieges.“ (Februartermin 1919)

Ein Schüler der 3. Klasse vermachte der Schule eine wertvolle Mineraliensammlung, die 180 Stück umfasste, womit unsere naturhistorische Sammlung beträchtlich erweitert wurde.

Dieses Schuljahr war auch wie schon das vorangegangene von Mangel geprägt. Nach wie vor konnten keine größeren Ausflüge unternommen werden, da es Schwierigkeiten mit der Versorgung und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gab. Die Weihnachtsferien wurden verlängert, da es zu wenig Kohle gab. Sie fanden daher vom 16. 12. bis zum 6. Jänner statt. Ab März begann der Unterricht erst immer um 8 Uhr 30, da Gas und Elektrizität gesperrt waren.

Erfreulich war aber, dass in diesem Schuljahr wiederum Freigegegenstände angeboten wurden. So gab es Stenografie, Zeichnen, Gesang und für Englisch meldeten sich sechs Schüler an.

Insgesamt hatten wir am Ende dieses Schuljahres 427 Schüler, davon waren -wie auch schon in den Jahren zuvor- mehr als die Hälfte, nämlich 258 mosaischen Glaubens.

18 in Wien starben ca. 10.000 Personen an dieser Krankheit oder ihrer Folgeerscheinungen.

¹⁹ Kaiser Karl I. legte am 4. 11. 1918 die Befehlsgewalt über das Armee-Oberkommando nieder (Nachfolger H. von Kövess), verzichtete am 11. 11. auf seinen Regierungseinfluss und entthob die letzte kaiserliche Regierung ihres Amtes. Am 12. 11. 1918 erfolgte die Ausrufung der "Republik Deutsch-Österreich"

²⁰ Jahresbericht 1918/19, S. 13

²¹ Dr. Kroenig wurde ab diesem Schuljahr auch zur administrativen Hilfskraft des Direktors ernannt.